

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Ende 1915. bereits im Frühjahr und Sommer 1915 beherrscht hatte, steigerte sich gegen Jahresende zu der Überzeugung, daß dessen militärische und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit durch den bisherigen Verlauf des Krieges „bis nahe an die Grenze des Erträglichen“ (W. D.) geschwächt worden sei. Es schien also nur noch darauf anzukommen, das französische Volk über diese Grenze hinauszudrängen und damit zur Aufgabe des Krieges zu bringen. Hierfür hielt General von Falkenhayn die ihm zur Verfügung stehenden Kräfte für ausreichend.

„Hinter dem französischen Abschnitt der Westfront gibt es in Reichweite Ziele, für deren Behauptung die französische Führung gezwungen ist, den letzten Mann einzusetzen. Tut sie es, so werden sich Frankreichs Kräfte verbluten, da es ein Ausweichen nicht gibt, gleichgültig, ob wir das Ziel selbst erreichen oder nicht. Tut sie es nicht und fällt das Ziel in unsere Hände, dann wird die moralische Wirkung in Frankreich ungeheuer sein. Deutschland wird nicht gezwungen sein, sich für die räumlich begrenzte Operation so zu verausgaben, daß alle anderen Fronten bedenklich entblößt werden. Es kann mit Zuversicht den an ihnen zu erwartenden Entlastungsunternehmungen entgegensehen, ja hoffen, Kräfte in genügender Zahl zu erübrigen, um den Angriffen mit Gegenstößen begegnen zu können. Denn es steht ihm frei, seine Offensive schnell oder langsam zu führen, sie zeitweise abubrechen oder sie zu verstärken, wie es seinen Zwecken entspricht. — Die Ziele, von denen hier die Rede ist, sind Belfort und Verdun. Für beide gilt das oben Gesagte. Dennoch verdient Verdun den Vorzug. Noch immer liegen die französischen Linien dort in knapp 20 Kilometer Entfernung von den deutschen Bahnverbindungen. Noch ist Verdun die mächtigste Stütze für jeden feindlichen Versuch, mit verhältnismäßig geringem Kraftaufwand die ganze deutsche Front in Frankreich und Belgien unhaltbar zu machen. Die Beseitigung dieser Gefahr als Nebenziel ist militärisch so wertvoll, daß dagegen der bei einem Angriff auf Belfort sozusagen »nebenbei« abfallende politische Erfolg der Säuberung des südwestlichen Elsaß leicht wiegt“ (W. D.).

Mit diesen Sätzen schloß General von Falkenhayn seine Weihnachtsdenkschrift. In ihrem Grundgedanken, daß die Entscheidung zu Lande auf dem westlichen Kriegsschauplatz fallen müsse und werde, entsprach sie ganz dem Standpunkt, den der Generalstabschef seit dem Tage vertreten hatte, an dem er nach der Marne-Schlacht die Leitung der Operationen übernahm. Immer wieder aber war bisher seine Absicht, diese Entscheidung aus eigener Initiative herbeizuführen, unter den zwingenden Verhältnissen des Mehrfrontenkrieges hinausgeschoben worden. Jetzt endlich schienen ihm die Voraussetzungen in hinreichendem Maße gegeben, und